

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 189 (2023)

Heft: 11

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mobilität der neuen Artilleriesysteme wird in der Schweiz getestet

Im Projekt für ein neues Artilleriesystem steht mit den bevorstehenden Mobilitätsversuchen in der Schweiz eine weitere Etappe an. Vorgesehen ist, eines der drei zur Auswahl stehenden Systeme mit der Armeebotschaft 2026 zur Beschaffung zu beantragen. Es wird die Panzerhaubitze M109 ersetzen, die vor über 50 Jahren beschafft wurde. Das Bundesamt für Rüstung Armasuisse hat nach Abschluss der Vorevaluation im Jahr 2022 die drei Systeme der Firmen BAE Systems Bofors aus Schweden (Archer mobile howitzer) und Krauss-Maffei Wegmann aus Deutschland (RCH 155 AGM Artillery Gun mit zwei möglichen Trägerplattformen, nämlich dem deutschen Boxer 8x8 oder dem Schweizer Piranha 8x8) für die Evaluation bestimmt. Die technischen Mobilitätsversuche mit den Fahrzeugen sollen deren Mobilitätsfähigkeiten in der Schweiz demonstrieren und testen. Die unter der Leitung von Armasuisse Wissenschaft und Technologie (W+T) stattfindenden Versu-



Zur Auswahl stehen der Archer 8x8 mobile howitzer (linkes Bild) und die RCH 155 AGM Artillery Gun Module auf zwei unterschiedlichen Trägersystemen. Bilder Armasuisse



che sollen zahlreiche Aspekte für den Einsatz und die Ausbildung beurteilen. Dazu zählen unter anderem die Mobilität auf den Schweizer Strassen und im Gelände, die Manövrierbarkeit, die Überwindung von Hindernissen, die Ausbildung der Fahrer, die Navigation, die Ergonomie, die Sicherheit sowie bestimmte Zulassungsaspekte. Neben den mehrheitlich im Raum Thun durchgeführten Mobilitätsversuchen kommen auch diverse andere Standorte in den Kantonen Wallis, Waadt, Jura und Freiburg zum Zuge. Während der Testphase werden die Systeme auch auf öffent-

lichen Strassen fahren. Von Mitte Oktober bis Ende November wird das erste System in der Schweiz getestet. Die Mobilitätsversuche der anderen Systeme sind 2024 geplant.

Das Projekt «Artillerie Wirkplattform und Wirkmittel 2026» (Art WPWM) soll den Erhalt und die Weiterentwicklung der Fähigkeit des indirekten Feuers auf mittlere Einsatzdistanz bei gesteigerter Reichweite, Präzision und Mobilität sicherstellen. Seit Anfang 2023 werden die Bereiche Technik, Einsatz und Logistik anhand funktionsfähiger Prototypen im In- und Ausland vertieft erprobt und ana-

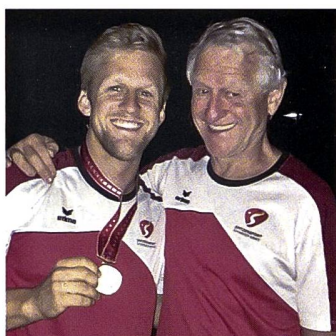
lysiert. Die Evaluation wird mit Prototypen aus der Industrie in der von den Bewerbern festgelegten Konfiguration durchgeführt und beinhaltet logistische Abklärungen, technische Versuche zu Hauptwaffe und Mobilität, Truppenversuche und diverse Ausbildungen, Abklärungen und Demonstrationen.

Parallel dazu laufen die offiziellen Offertanfragen, die sich auf vertragliche Aspekte sowie auf Lebenswegkosten beziehen. Die Beschaffung des gewählten Systems soll mit dem Rüstungsprogramm der Armeebotschaft 2026 beantragt werden.

Armasuisse

Feierliche Kommando-Übergabe bei der CISM Fallschirm

In einer würdigen Feier übergab Oberstleutnant Hans-Jörg Baumann das Kommando in Milizfunktion im CISM-Fallschirmsport nach zehn Dienstjahren an seinen Sohn Fallschirmaufklärer-Leutnant Nicolas Baumann. Zahlreiche Athleten und Wegbegleiter erlebten in Bild und Ton die erfolgreiche Geschichte von Spitzenleistungen der Schweizer Miliz gegen Profis weltweiter Armeen seit 1970. Er stellte den Anlass unter den Titel «The secret of Peak Performance – Swiss Quality – Swiss Persistence». Der 11. Oktober 2023 soll über Generationen hinweg in Erinnerung bleiben, meinte Baumann. Die Grüsse der Armee überbrachte Oberst i



Der neue und der bisherige Kommandant CISM Fallschirm: Nicolas und Hans-Jörg Baumann. Bild: PD

Gst Marco Mudry, Kommandant des Kompetenzzentrums Sport der Armee, und Christian Hess, Delegationschef CISM Schweiz. Für den abtretenden Kommandanten Baumann sind Spitzenleistungen nur möglich im Team

und nach dem Motto «gemeinsam sind wir stark». Einer der Erfolgsfaktoren heisse «Dedication» in Geist und Körper. Diese Botschaft übergab er seinem Sohn, welcher sich bereits sehr erfolgreich an CISM-Fallschirmwettkämpfen ausgezeichnete und die Goldmedaille bei der «Cambrian Patrol», eine der weltweit härtesten Übungen der britischen Armee, gegen Profi-Teams anderer Armeen gewann. Mit berechtigtem Stolz blickte Baumann auf die grossartige Medaillenbilanz der Schweizer Miliz-Fallschirmsportspringer seit 1971 an Weltmeisterschaften: 9 Gold, 9 Silber- und 30 Bronze-Medaillen mit 95 Athleten in

den 10 Top-Rängen. «Diese Erfolge und die damit verbundene Arbeit wird nun Deine Aufgabe sein, Nicolas. Und ich werde Dich dabei unterstützen.» Nach der Gründung der Fsch Gren Kp 17 wurde Oberstleutnant Erich Grätzer Chef CISM Fallschirm und ab 1983 nach der CISM-Fallschirm-WM in Frauenfeld für zehn Jahre Präsident des CTPP Comité Technique Permante Parachutismeim weltweiten Verbund der CISM-Sportarten. Nach jener Weltmeisterschaft übergab er das Kommando an Hauptmann Urs Frischknecht, dieser später an Hauptmann Hannes Schneeberger und bis zuletzt an Baumann.

Felix Meier

Kampfflugzeugbeschaffungen aus militärhistorischer Perspektive

Die Herbsttagung 2023 der Militärakademie an der ETH Zürich war der militärhistorischen Betrachtung moderner Kampfflugzeugbeschaffungen ausgewählter europäischer Kleinstaaten am Beispiel Österreichs, Dänemarks, Belgiens und der Schweiz gewidmet. Die Beschaffungsprozesse waren in allen Ländern komplex und für die mit der Entscheidungsfindung befassten Politikerinnen und Politiker sehr anspruchsvoll. Insbesondere die Schweiz hat ein besonderes Verhältnis zu Kampfflugzeugen. Seit Anfang der 1930er-Jahre findet eine polarisierte öffentliche Auseinandersetzung um deren Beschaffung statt. Mit der Mirage-Affäre und dem Rücktritt von Bundesrat Paul Chaudet kam es 1964 zu einem ersten Höhepunkt. Mit den Volksabstimmungen über

den Kauf der F/A-18 (1993), des Gripen (2014) sowie des Neuen Kampfflugzeugs (NKF) von 2020 erhielt Kampfflugzeugbeschaffung einen noch exponierteren Platz in der politischen Arena der Schweiz.

Die Schweiz ist nicht das einzige Land in Europa, das seine Luftwaffe periodisch und in komplexen Prozessen zu erneuern sucht. Andere Kleinstaaten standen in den vergangenen Jahrzehnten vor der gleichen Herausforderung. Die verschiedenen Ebenen der Beschaffungsbestrebungen zeigen dabei Unterschiede wie Parallelen. Mögen die sicherheitspolitischen und militärkonzeptionellen Rahmenbedingungen bisweilen auch unterschiedlich gewesen sein, so forderten die innenpolitischen, wirtschaftlichen, technologischen und fi-

nanziellen Problemlagen solcher Rüstungsvorhaben europäische Kleinstaaten doch in ähnlicher Weise heraus. Verglichen wurden im Rahmen der von Brigadier Hugo Roux, Kommandant der Militärakademie, und Michael Olsansky, Dozent für Militärgeschichte, geleiteten Tagung die Beschaffungsprozesse Belgiens, Dänemarks, Österreichs und der Schweiz in den letzten 50 Jahren. Parallelen sind augenfällig, auch wenn die einzelnen Beschaffungen in verschiedenen politischen Systemen und unter verschiedenen Umständen wie zum Beispiel Notwendigkeit der Berücksichtigungen von NATO-Standards im Falle Belgiens und Dänemarks erfolgt sind. Das Primat der Politik und die Forderung nach militärischen und wirtschaftlichen Kompensationsge-

schäften erweisen sich als die wichtigsten Parallelen in den Beschaffungsprozessen der vier verglichenen Länder. Gerade für europäische Kleinstaaten wie die Schweiz und die untersuchten Kleinstaaten Belgien, Dänemark und Österreich stellt sich die Frage, wie auf die rasanten technologischen Entwicklungen der Kampfflugzeuge reagiert werden soll. Belgien und Dänemark sind NATO-Mitglieder. Hier zeigt sich die Notwendigkeit der Einbettung ihrer Kampfflugzeuge in den NATO-Rahmen und der Interoperabilität besonders ausgeprägt. Österreich und die Schweiz sind neutrale Staaten. Nichtsdestotrotz begeben sie sich mit der Beschaffung eines konkreten Flugzeugtyps in Abhängigkeiten.

dk

Bauvorhaben für den F-35A in Payerne gehen ins Plangenehmigungsverfahren

Die neuen Kampfflugzeuge F-35A, die ab Mitte 2028 in der Schweiz eintreffen, werden ab den Militärflugplätzen Payerne, Meiringen und Emmen betrieben. Da die Abmessungen der F-35A mit denjenigen der F/A-18 Hornet vergleichbar sind, kann die vorhandene Immobilieninfrastruktur grösstenteils auch für die neuen Flugzeuge genutzt werden. Es sind jedoch Anpassungen an der Ausbildungsinfrastruktur, den technischen Installationen und den Sicherheitseinrichtungen notwendig. Für diese baulichen Massnahmen hat das Parlament 2022 einen Verpflichtungskredit von 120 Millionen Franken bewilligt. In diesem Betrag ist eine Kostenunge nauigkeit von 20 Millionen Franken berücksichtigt.

Für das Bauvorhaben auf dem Militärflugplatz Payerne beginnt nun das militärische



So sollen die Neubauten mit dem Trainingscenter für den F-35 auf dem Flugplatz Payerne aussehen. Visualisierung: VBS

Plangenehmigungsverfahren. In den Gemeinden Payerne, Estavayer und Grandcour liegen bis zum 6. November 2023 die Gesuchsunterlagen zur Einsicht auf. Für die Militärflugplätze Meiringen und Emmen werden die Gesuchsunterlagen im militärischen Plangenehmigungsverfahren zu einem späteren Zeitpunkt ebenfalls öffentlich aufgelegt. Das Bauvorhaben auf dem Militärflugplatz Payerne sieht für den F-35A ein neues

Trainingscenter vor, in dem die Ausbildungsanlagen wie die Flugsimulatoren oder die Ausbildungsmittel für das Bodenpersonal zusammengefasst werden. Dazu ist ein Neubau mit zwei Gebäuden notwendig. Das bestehende Simulatorgebäude für den F/A-18 Hornet ist für diese Zwecke zu klein und wird nicht weiterverwendet. Das neue Trainingscenter wird durch die Luftwaffe genutzt und betrieben. Ebenfalls im Gebäude

integriert werden die für den F-35A notwendigen System- und Einsatzplanungsräume. Weiter müssen Flugzeugunterstände sowie die Installationen in den einzelnen Flugzeugboxen, in der Wartungshalle und im Werkstattgebäude an den neuen Flugzeugtyp angepasst werden. Die neu erstellten Gebäudedächer werden extensiv begrünt und mit Photovoltaikmodulen ausgestattet, die pro Jahr rund 989 200 Kilowattstunden Strom produzieren werden. In den letzten zehn Jahren wurden über 400 Millionen Franken in die Airbase Payerne investiert. In den nächsten zehn Jahren investiert das VBS gemäss aktuellem Planungsstand nochmals rund 250 Millionen Franken, neben den Bauten für den F-35A auch für den gemeinsamen Neubau für die Militärpolizei West und das medizinische Zentrum,

den neuen Verwaltungskomplex sowie für die Sanierung von Flugbetriebsflächen.

In Meiringen sind insbesondere die technischen Installationen bei den Flugzeug-Standplätzen sowie die System- und Einsatzplanungsräume anzupassen. Ebenfalls sind bauliche Massnahmen an Alarmunterständen notwendig. Die baulichen Massnahmen werden gemäss aktueller Planung ab 2025 umgesetzt. Bis 2029 sind dort Investitionen im Umfang von insgesamt rund 68 Millionen Franken geplant. Für Instand-

haltung und Neubauten sind in den Jahren 2015 bis 2021 bereits rund 41 Millionen Franken investiert worden. Auf dem Militärflugplatz Emmen wird ein neues Gebäude mit Räumen für die System- und Einsatzplanung errichtet. Zudem werden bereits bestehende Hallen an die neuen Flugzeuge angepasst. Der Bauprozess soll 2025 beginnen. Bis 2029 belaufen sich die Investitionen dort auf insgesamt 114 Millionen Franken. Zwischen 2015 und 2021 wurden bereits rund 126 Millionen Franken investiert.

Armasuisse

ECHO AUS DER LESERSCHAFT

Es braucht Milizkader

Zum Beitrag «Unser Milizsystem funktioniert noch immer» in der ASMZ 10/2023

Was heisst «Milizsystem»? Für die «professionelle Führung ab Bern» bedeutet es offenbar die Zurverfügungstellung von genügend Fussvolk und damit basta. «Miliz» ist aber wesentlich vielschichtiger. Es gibt zwei Gutachten: jenes von Prof. Dr. Dietrich Schindler vom 14. April 1999, und das zweite von Prof. Dr. Rainer Schweizer vom 23. August 2010. Beide betonen ausdrücklich, dass die Truppe durch Milizoffiziere geführt werden müsse, es sei denn, die Führungsaufgabe sei so komplex, dass sie nur durch Professionelle erbracht werden könne. Ich war bis zum Grad des Brigadiers Milizoffizier und sah nie eine Führungsaufgabe, die ich nicht hätte meistern können. Mit dem Verzicht der Führung der Armee durch Milizkader ist auch die Verankerung der Armee in der Gesellschaft, in Wirtschaft und in Politik massiv geschwunden. Es gibt kaum mehr Manager und Politiker, die ein militärisches Führungsmandat ausüben. Auch für die Durchdiener sehen die beiden Professoren klare Grenzen. Durchdiener sind nicht mehr Milizler, es sind Wehrpflichtsoldaten. Die Miliz leistet neben dem Beruf wiederkehrende Dienstleistungen. Der Bedarf an Durchdienern müsste gemäss den beiden Professoren ausgewiesen werden. Einen solchen Nachweis habe ich nie gesehen. Die Durchlöcherung der Wehrpflicht ist in höchstem Masse milizschädlich. Schindler schreibt: «Wahlfreiheit zwischen Militärdienst und Dienstleistungen ausserhalb der Armee ist ausgeschlossen.» (Art. 59 Abs. 1 BV) Das geschieht aber noch und noch. Die Verfassung wird heute willkürlich verletzt. Die Politik tut nichts, um die Einhaltung der Wehrpflicht durchzusetzen. Wir haben auch eine Steuerpflicht und da gibt es auch keine Wahl, ob man sie erfüllen will oder nicht. Ich bitte Herrn Brigadier Rihs, die Verfassung und die beiden Gutachten zu lesen, und sich dann ein Urteil zu bilden, wie gut das Milizsystem noch funktioniert.

Simon Kuchler, Korpskommandant aD, 6422 Steinen

Neuer Stellvertreter Kommandant Luftwaffe



Brigadier Werner Epper wird per Mitte 2024 vorzeitig in Pension gehen. Bilder: VBS



Oberst i Gst Christian Oppliger wird neuer Stellvertreter Kommandant Luftwaffe.



Oberst i Gst Werner Tarnutzer wird zum Kommandanten Fliegerbrigade 31 ad interim.

Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 29. September Brigadier Werner Epper, zurzeit Stellvertreter Kommandant Luftwaffe, per 1. Januar 2024 zum Zugeleiteten Höheren Stabsoffizier des Chefs der Armee ernannt. Der 63-jährige Epper hat nach seinem Studium an der ETH Zürich 1985 das Turn- und Sportlehrerdiplom II abgeschlossen. 1986 ist er in das Instruktionkorps der Luftwaffe eingetreten. 2004 übernahm er als Schulkommandant die Fliegerrekrutenschule in Payerne. Von 2006 bis 2009 war er Vizedirektor und Chef Lehrgänge der Militärakademie an der ETH Zürich, danach Kommandant Lehrverband Flieger 31. Per 1. Januar 2014 übernahm er die Funktion als Chef Luftwaffenstab und per 1. Januar 2018 wurde er zum Stellvertreter Kommandant Luftwaffe ernannt. Epper wird von der Möglichkeit des vorzeitigen Altersrücktritts Gebrauch machen und per 30. Juni 2024 vorzeitig in Pension gehen.

Die Nachfolge Eppers als Stellvertreter Kommandant Luftwaffe wird Oberst i Gst Christian Oppliger, zurzeit Chef Einführung LW F-35A, per 1. Januar 2024 antreten, unter gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier. Der 51-jährige Oppliger schloss 1990 die Matura Typus E in Lausanne ab. Nach Absolvierung der Rekruten-, Piloten- und

Pilotenoffiziersschule erfolgte 1993 die Brevetierung zum Militärpiloten und der Eintritt ins Berufsfliegerkorps. Als Staffelpilot und Ausbilder wirkte er zusätzlich in verschiedenen Projektgruppen mit. Ab 2005 war er als F/A-18 Pilot in der Operationellen Erprobung und Evaluation tätig, bevor er 2009 die Funktion als Chef Operationelle Erprobung und Evaluation der Luftwaffe übernahm. In seiner Milizfunktion führte er von 2007 bis 2012 das Fliegergeschwader 14 in Sion. Per 1. April 2018 erfolgte die Ernennung als Chef Planung, Projekte und Versuche der Luftwaffe. Seit dem 1. Juli 2021 hat Oppliger die Funktion als Chef Einführung LW F-35A inne und übt bei Einsätzen die Milizfunktion Chef Operationszentrale Luftwaffe aus.

Oberst i Gst Werner Tarnutzer, zurzeit Chef Operationszentrale Luftwaffe, wird per 1. Januar 2024 Kommandant Fliegerbrigade 31 ad interim. Der 52-jährige Tarnutzer schloss 1992 die Maturität Typus B an der Alpinen Mittelschule in Davos ab. Nach Absolvierung der Rekruten-, Piloten- und Pilotenoffiziersschule erfolgte 1994 die Brevetierung zum Militärpiloten Helikopter und der Eintritt in das Berufsfliegerkorps, in dem er als Staffelpilot und Ausbilder tätig war. Im Jahr 2004 übernahm er die Funktion als

Kommandant der Lufttransportstaffel 6 und ab 2009 die Funktion als Kommandant Lufttransportgeschwader 2. Zusätzlich war er von 2007 bis 2010 für die Einführung des Helikopters EC635 verantwortlich. Per 1. Juli 2014 folgte die Verwendung als

Klassenlehrer in der Schulung Luftkriegsführung an der Höheren Kaderaus- bildung der Armee. Per 1. April 2015 übernahm Tarnutzer die Stellvertretung des Chefs Schulung Luftkriegsführung. Per 1. März 2018 erfolgte die Ernennung als Komman-

dant Flugplatzkommando Alpnach/Dübendorf und per 1. Juli 2021 als Chef Operationszentrale Luftwaffe. Aufgrund der Überführung der Fliegerbrigade 31 in die Struktur 2026 der Luftwaffe erfolgt die Besetzung der Funktion vorerst ad interim und ohne

Gradbeförderung. Die definitive Besetzung mit Gradbeförderung soll zu einem späteren Zeitpunkt neu beurteilt werden. *VBS*

Berner Distanzmarsch findet zum 65. Mal statt

Der 65. Berner Distanzmarsch findet am 2. Dezember 2023 in Langenthal statt. Im Unterschied zu anderen Distanzmärschen mit fixen Routen ist der Berner Distanzmarsch so konzipiert, dass die Teilnehmenden die Route zwischen vorgegebenen Posten frei wählen können. Als Einzelperson oder als Gruppe

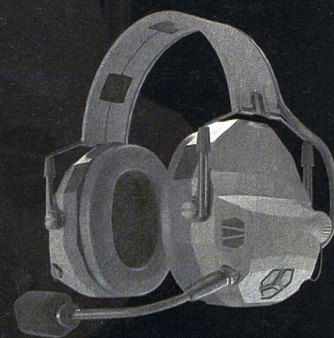
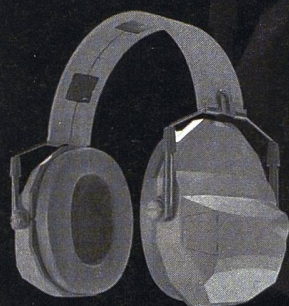
kann man so den Marsch individuell gestalten. Die Mindestanzahl der gelaufenen Kilometer muss zehn Kilometer betragen. Nach oben ist die Leistung nicht begrenzt und die Teilnehmenden können soweit marschieren, wie sie in zehn Stunden mögen. Alle Finisher erhalten eine Medaille. Die Anmel-

dung erfolgt online über die Webseite www.bernerdm.ch. Man kann sich dort zusätzlich auch für ein 300m-Schiessprogramm einschreiben. Nähere Informationen zum Marsch und zum Schiessen finden Sie auf der Webseite unter «Aktueller Marsch.» Das multilinguale Organisationsteam hilft bei Fra-

gen weiter und wird sowohl im Start/Ziel-Bereich wie auch auf der Marschstrecke im Einsatz stehen. *PD*

IR-Headset

Entwickelt für die
extremsten Einsatzszenarien



Swiss
Made

Besuchen Sie unsere Webseite unter: ir-headset.com

odm